

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die doppelpaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Zentralen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eisenhütte

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 23.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 22. Februar 1916.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Bahn).

39. Jahrg.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Februar. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

(nördlich von Albert) einige Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch angelegter Truppen in unserm Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhafter Artilleriekampf; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unsern Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Budova (im Barba-Tal, südwestlich von Strumiza) an.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Februar. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern. — Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Longjumeau (nahe der französischen Grenze südwestlich von Altkirch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteilungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und 2 erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

BWT Berlin, 19. Februar. (Ämtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Reuter'sche Büro in seiner Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet.

Gegenüber dieser ämtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer Arabie auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die ämtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Februar. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yserkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich Loos entspannen sich lebhafteste Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Im Luftkampf, östlich von Peronne, wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen. Die Insassen sind tot. Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunewille mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitsche (an der Beresina östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserm Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erzerum gefallen.

— London, 17. Februar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

— Petersburg, 18. Februar. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht das Telegramm des Bizeleknigs des Kaukasus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, vom 16. Februar nachmittags:

„Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasus-Armee einen so großen Beistand geschenkt, daß Erzerum nach stüßigem beispiellosem Sturmangriff eingenommen wurde. Ich bin unsagbar glücklich, Ew. kaiserlichen Majestät diesen Sieg mitteilen zu können.“
(gez.) Nikolai Nikolajewitsch.

Erzerum ist die Hauptstadt des gleichnamigen Wilkchets in Türkisch-Armenien, am Südrande einer 38 Km. langen, 22 Km. breiten, im Winter sehr kalten, im Sommer warmen Hochebene. Die Stadt ist Residenz des Wali der Generalgouvereurs. Erzerum wird (nach Luinet) von etwa 40 000 Menschen bewohnt, welche zur Hälfte Türken, zur Hälfte Armenier und Perser nebst einigen Griechen sind. Seit 1864 wurde die Stadt mit neuen Festungswerken umgeben. Die Straßen sind nur zum Teil gepflastert, eng und krumm. Erzerum hat 65 Moscheen, 15 Dermischkähfter, 4 christliche Kirchen.

— Von der holländischen Grenze, 18. Februar. Der russische „Seeresbote“ schätzt

die Besatzung von Erzerum auf 100 000 Mann mit 467 Geschützen in der Innensforts und 200 Feldgeschützen.

— Bukarest, 18. Februar. WTB „Indépendance Roumaine“ schreibt über den Fall Erzerums:

„Der Zweck der russischen Operationen in jenen Gegenden ist die Abziehung türkischer Streitkräfte von der Front in Mesopotamien und Aegyptien. Die Verwirklichung dieses Planes hängt von der Truppenzahl ab, über die die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist, daß sie eine Armee von 2 Millionen hat, wird sie nach dem Kaukasus Verstärkungen schicken können, ohne ihre anderen Fronten zu schwächen.“

Der russische Bericht.

Kaukasusfront: In der Küstengegend vertrieben unsere Truppen die Türken aus einer Reihe von Gebirgsstellungen und warfen den Gegner bis hinter den Fluß Wisse zurück. Wie gestern berichtet wurde, eroberten unsere tapferen kaukasischen Truppen neun Forts der Stellung Dewoebolnu, die die Festung Erzerum deckt. Wir machten Gefangene und erbeuteten 70 Geschütze und Munition. Der Generalstab bedauert, die Namen und Nummern der Regimenter, die die Türken mit dem Bojonett zurückwarfen, noch nicht nennen zu können. Der jetzige Erfolg ist trotz Unwetters und der örtlichen Hindernisse er-

rungen worden. Die Türken befehlen sich, Erzerum von Westen und Süden zu Hilfe zu kommen.

Kaukasus:

Ergänzend wurde festgestellt, daß wir bei dem Sturm auf Erzerum in den Forts der ersten Linie noch 29 Kanonen erbeuteten und Gefangene machten. Allein bei dem Fort Tasta, 20 Werst vor Erzerum, machten wir 39 Offiziere und 1413 Askaris zu Gefangenen. Unsere Truppen besetzten die Festung Erzerum und machten sich an die Feststellung der Höhe der Gefangenenzahl und der Beute. Die Stadt Erzerum steht an mehreren Stellen in Flammen.

Ergänzung:

Im Küstenabschnitt warfen unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von Stellungen, machten Gefangene und erbeuteten Munitionsvorräte sowie Pioniermaterial. Die Tatsache der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum die schwersten Verluste erlitt, erscheint in immer hellerem Lichte. Die Forts der Festung und Umgebung liegen voller Leichen. Unter unseren Angriffen räumten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortschaften und gingen in verschiedenen Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgten sie trotz starker Schneestürme und töteten viele oder machten Gefangene von den Nachhutten der feindlichen Kolonne. In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Festung und einen großen Teil

Feldartillerie. Bis jetzt wurden 200 Geschütze gezählt. Auch erbeuteten wir große Artillerie- und Munitionsvorräte, große Mengen Handwaffen, viele Automobile, Funkstationen und Pionierparks. Die Zählung der anderen Beutestücke und der türkischen Soldaten, die in der Umgegend der Festung Erzerum gefangen wurden, ist beendet.

— Petersburg, 20. Februar. Russischer Bericht vom 19. Februar:

Kaukasusfront: Auf der Verfolgung der türkischen Kolonnen schnitten wir nordwestlich von Erzerum den Rest der 34. Division ab und nahmen ihn mit 15 Kanonen, Maschinengewehren, viel Infanterie- und Artilleriemunition gefangen. An der Chaussee nach Erzerum wurden die Reste eines Regiments gefangen genommen. Eines unserer tapferen Korps erbeutete während des Sturmes auf die Festung Erzerum 240 Kanonen. Unsere Truppen nahmen die Städte Musch 50 Km. westlich von Akhlat (am Waufsee) 40 Km. nordöstlich Bittis im Sturm. Der Feind ging fluchtartig nach Süden zurück.

Der Hauptteil der Garison gerettet.

— Berlin, 20. Februar. Der „B. Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Petersburger „Regierungsboten“ konnten die Türken bei ihrem Abzug von Erzerum fast alle leichteren Kanonen mitnehmen und die Hauptstärke der Garnison retten. Der Abzug vollzog sich mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Zeitung „Djen“ berichtet auf große russische Verluste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde, da Verstärkungen nötig seien.

Jahrestag der U-Boot-Angriffe.

— Berlin, 18. Februar. Anlässlich des Jahrestages des Beginns des deutschen Unterseebootkrieges bringt die „Morgenpost“ aus sachmännischer Feder eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse unserer U-Boote.

Das Gesamtergebnis des Unterseebootkrieges ist die Vernichtung

von 613 feindlichen Handelsschiffen mit mit 1 245 118 Brutto-Registertonnen.

Ein einzelnes Unterseeboot hat die Bilanzleistung die Versenkung von nicht weniger als 69 Handelsschiffen mit 132 170 Brutto-Registertonnen zu verzeichnen. Dieses Unterseeboot, dem das Kriegsglück besonders hold war, hat bei einem einzigen Unternehmen 27 feindliche Schiffe versenkt mit einem Tonnengehalt, der die Tonnage der durch den Kreuzer „Emden“ versenkten Handelsschiffe noch übersteigt.

Unabhängigkeit vom ausländischen Manganerz.

Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei bewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlherzeugung und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Gärte, darn aber auch in der Menge schnell bergab gehen müßte, weil die Manganvorräte nicht länger austreichen würden und die Zufuhr ausländischer Manganerze unterbunden ist. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind und daß unsere Truppen, sowie die unserer Verbündeten daran keinen Mangel haben, konnten unsere Feinde inzwischen an allen Fronten feststellen. Immerhin wird bei ihnen die Hoffnung geduldet sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben. Der Krieg hat die deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Ersatz des Ferromangans für Stahlherzeugnisse zu beschäftigen. Die Erfahrungsfrage ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen.

Ferromangan ist aus manganreichem Erz gewonnenes Zusatz Eisen, welches zur Herstellung von hochwertigem Eisen und Stahl gebraucht wird.

Eine Stunde mehr Sonnenlicht im Sommer.

Um dies zu erreichen und damit einmal in ganz besonderem Maße einmal der Volksgesundheit zu dienen und andererseits fast 100 Millionen Mark an künstlicher Beleuchtung Forsetzung Seite 4.

Der Fall von Erzerum.

Russische Aberteilungen.

Wie über Rotterdam berichtet wird, geben die Russen die Kunde in der türkisch-russischen Grenzfestung Erzerum wie folgt an: Garnison 100 000 Mann, Pulverforts 467 Kanonen, Innenforts 374 Kanonen, Feldgeschütze 200.

Ein Vertreter des Londoner Bureaus Neuter hatte eine Unterredung mit einem englischen Diplomaten, der viele Jahre zu der Türkei und dem Orient in näheren Beziehungen stand. Er erklärte, daß die Eroberung Erzerums, welches das Herz der östlichen Türkei sei, gewaltiges politisches Interesse habe und in der ganzen mohammedanischen Welt große Wirkung haben werde. Nicht nur erachteten die Türken Erzerum für unheimlich, es galt auch als Schlüssel zu dem türkischen Gebiet in Asien.

Die Meldung des Falles von Erzerum würde im ganzen Orient ihre Wirkung tun. In Bulgarien werde sie Bestürzung hervorrufen, in Persien Erleichterung schaffen, in Konstantinopel werde sie wie ein Donnererschlag wirken, nicht nur aus praktischen, sondern aus Gefühlssächlichkeiten. Ganz Kurdistan liege nunmehr den Russen offen, und sie würden jetzt die Verbindung zwischen der Hochebene Armeniens und der mesopotamischen Tiefebene herstellen. Dadurch würden sie Bagdad von Norden her ernstlich bedrohen. Die Eroberung Erzerums nach einer Belagerung von fünf Tagen sei, schloß der Diplomat, eine der glänzendsten Waffentaten. Erzerum war keine veraltete Festung; denn seit 1910 war man andauernd tätig, es zu modernisieren. Dabei war Erzerum eine der schönsten natürlichen Festungen der Welt.

Diese Meldung, die den Stempel der Aberteilung an der Stirn trägt, ist natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen. Insbesondere gilt das auch von den Zahlenangaben über die von den Russen gemachte Kriegsbeute. Der Fall von Erzerum hat nur eine gewisse lokale Bedeutung, und von einer unmittelbar ungünstigen Rückwirkung auf die Lage der Türken in Mesopotamien kann ernstlich überhaupt nicht gesprochen werden. Aber da der Bierverband nur hier und da einmal einen örtlichen Erfolg aufzuweisen hat, muß er sich weidlich Mühe geben, seine Bedeutung in alle Welt hinauszupropagieren. — Wir aber dürfen getrost auf die Gegenstände der Türken hoffen.

Seit dem 10. Januar führten die Russen unter der Führung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eine mit sehr starken Kräften unternommene Offensive gegen die türkische Kaukasusfront durch. Nur in den ersten Tagen des Monats Februar ließen die ständigen Angriffe nach, da die Russen ungeheure Verluste erlitten hatten, die sie durch die zu diesem Zwecke hier zusammengezogenen Truppenmassen erst wieder ausgleichen mußten. Wir sehen auch hier wiederum das alte russische Verfahren, ohne Rücksicht auf das Menschenmaterial irgendeinen Teilerfolg zu erzwängen. Es kommt dabei der russischen Heeresleitung die große Bevölkerungsziffer Rußlands zugute, die ihr derartige Maßnahmen ermöglicht, wenn auch, wie wir schon bei den Karpathenkämpfen gesehen haben, der Gutsblut in keiner Weise gewährleistet wird.

Schon als der Großfürst nach seinen schweren Niederlagen an unserer Ostfront den Oberbefehl im Kaukasus als Pfister auf seine Wunde erhielt, war es leicht vorauszu sehen, daß dieser angriffsstüchtige Geist hier eine verstärkte Tätigkeit entfalten werde. Er wurde zu dieser Offensive mit unverhältnismäßig starken Kräften gegen die schwache türkische Front außerdem noch durch die Erwägung veranlaßt, daß das hoffnungsarme russische Volk nach so viel Mitteilungen von schweren Niederlagen auch wieder einmal durch eine Erfolgsmeldung aufgerichtet werden möchte. Da die Hauptmacht der Türken an anderer wichtigerer Stelle beschäftigt war, so schien diesem Wunsche hier Erfüllung zu blühen.

Am 10. Januar erfolgte nun der erste Vorstoß gegen Alahgerd östlich von Erzerum. In einer mehrtägigen Schlacht gelang es den Russen trotz größter Opfer nicht, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Auf der ganzen Angriffsfront von 150 km Länge hielten die

viel schwächeren Türken den Angriffen tapfer Stand, und am 13. Januar mußten sich die Russen sogar an der Front südlich Kara-Dagh nach einer Niederlage zurückziehen. Nur langsam konnten sie Raum gewinnen. Als starkes Hindernis stellte sich ihnen nun, nachdem die Türken ihre undurchbrochene Front ein wenig zurückgezogen hatten, die befestigte Stadt Erzerum entgegen. Es kam auch auf den Straßen nach Erzerum mehrfach zu erbitterten Kämpfen, in denen die Russen sehr starke Rezerwen einsetzen mußten, um nur den geringsten Erfolg zu erlangen. Die Türken bewährten hier in diesen schweren Kämpfen gegen einen zahlreich überlegenen Feind ihren alten soldatischen Sinn in ruhmvollster Weise.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Aus Kamerun.

Das Londoner Kriegsamt hat aus Kamerun eine Meldung erhalten, wonach die dortigen Operationen so gut wie beendet sind. Die Eroberung Kameruns ist durchgeführt mit Ausnahme des Potens von Marshill. Französische Kolonnen haben die Grenze ostwärts von Ngoua abgegeschlossen. Die über Campo vorrückende Kolonne (?) hat nur noch wenige Meilen zu marschieren, um die Linie von der See abzuschließen. Der deutsche Kommandant Zimmermann ist auf spanisches Gebiet entkommen.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Der Bierverband hat jetzt seine Maske Griechenlands gegenüber abgeworfen. Nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ haben, wie in Athen amtlich erklärt wird, die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens einen gemeinsamen Schritt bei dem Ministerpräsidenten Stuludis unternommen, um ihm trocken anzufandigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch die Truppen der Verbündeten angeordnet habe. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland sich nicht freiwillig dem Beschluß füge, Gewalt angewendet werden würde.

Der geächtete Verräter.

Das türkische amtliche Telegraphen-Bureau meldet: Esad Toptan aus Tirana, der unbefugterweise die Leitung der provisorischen Regierung von Albanien innehatte, hat sich mit feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Erbe erklärt Esad seines Ranges für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Esad Toptan aus Tirana hieß, als er noch zu den gesitteten Menschen gezählt wurde, Esad Pascha. Mit der Aberkennung seines Ranges und seiner Ausstoßung aus dem türkischen Heere ist der Verräter moralisch gerichtet.

„Die Lage ist ernst und schlecht.“

Bei der Adressdebatte im Unterhaus erklärte einer der Redner unter der Zustimmung der Mehrheit des Hauses: Man muß nicht zu zuverlässig sein, die allgemeinen Ergebnisse der Feldzüge in Belgien, Serbien und Montenegro sind nicht so, wie wir wünschen. Der Suezkanal wird bedroht, die Lage in Mesopotamien ist nicht, wie man wünschen möchte. Die Besetzung großer Strecken Frankreichs und Rußlands und die Zepfelinangriffe bezeichnen eine ernste und schlechte Lage. Nur gründliche Organisation kann die Dinge bessern. Das englische Regierungssystem eignet sich für den Frieden, nicht für den Krieg. Es ist ein System von Kompromissen und Zugeständnissen, die in Betrachtungen und Komiteedebatten enden und schließlich zu Untätigkeit, Unruhe und Unheil führen. Wir debattieren, der Feind beschleicht, wir unteruchen, der Feind macht Pläne, wir sind erstarrt, der Feind handelt.

Meutereien im russischen Heere.

Die ipärischen Meutungen, die aus Rußland über die finnische Grenze nach Schweden kommen, lassen doch immer deutlicher erkennen, daß sich unter den russischen Truppen ernste Vorkommnisse ereignet haben. Finnländern, denen es gelang, über die Grenze zu kommen, berichten, daß, obgleich von den Russen strengstes Stillschweigen bewahrt wird, es allgemein bekannt ist, daß unter den russischen Truppen, die in den letzten Wochen an der schwedisch-finnischen Grenze angeammelt wurden, ausgebrochene Meutereien vorgekommen sind. Es kam zu Kämpfen unter den Soldaten. Das große Eisenbahnunglück an der schwedischen Grenze, dem mehrere hundert Soldaten zum Opfer fielen, wird auch auf ein Verbrechen zurückgeführt. — Mehrere tausend Arbeiter sind gegemeinlich mit dem Bau einer Bahn beschäftigt, die an Waja vorüber sich nach einem unbekanntem Punkt zwischen Helsingfors und Petersburg zieht.

England und die Verbündeten.

Die Londoner Zeitschrift „Nation“ fragt in einem Artikel, ob man in England wirklich die Stimmung der führenden Kreise Frankreichs richtig einschätzt: „In einem Pariser Gymnasium, das von den Kindern der Aristokratie und der oberen Mittelklasse besucht wird, besteht ein antienglischer Verein, der fest daran glaubt, daß England Calais zu behalten wünscht. Dies ist das Ergebnis einer geheimen deutschen Propaganda. Auch unter den niederen französischen Massen sind antienglische Stimmungen nicht selten. Der französische Mann aus dem Volke weiß, daß seit 18 Monaten die ganze französische männliche Bevölkerung von 18 bis 46 Jahren im Heeresdienste steht, daß 700 000 Franzosen getötet und 800 000 dienstunfähig geworden sind, während kaum 130 000 Engländer getötet sind und die gleiche Zahl dauernd dienstuntauglich ist. Die Franzosen wünschen natürlich nicht etwa die gleiche Zahl von Engländern getötet zu sehen, wohl aber wünschen sie, daß das englische Heer einen der englischen Bevölkerungsziffer entsprechenden Teil der Front besetzt, so daß ein Teil der französischen Soldaten zur Arbeit auf dem Felde und in der Fabrik zurückkehren kann, um das Leben Frankreichs und seiner Verbündeten ausrechtzuhalten; denn ohne Frankreich würden die Verbündeten geschlagen werden.“

Von ähnlichen Stimmungen im Lager der Verbündeten Englands berichtet der Herausgeber der Arbeiterzeitung „The Clarion“ Alexander M. Thompson: Einer der Parlamentsabgeordneten von Paris hat sich bitter und ingrimmig zu ihm über England ausgesprochen. „Unsere Leute sind in den Schützengräben, alle unsere Läden sind geschlossen, aber ihr verdient weiter Geld, um es an uns zu Wucherginsen auszuliehen. Eure Fabrikanten und Finanzleute häufen Vermögen auf, eure Arbeiter bleiben in ihren behaglichen Wohnungen bei Weib und Kind und verdienen gute Löhne, während die Unrigen für einen halben Penny pro Tag für euch zu sechten haben. Wenn es tatsächlich nötig ist, die Industrie im Gange zu halten, um Geld zu schaffen, dann wollen auch wir unsere Fabriken in Lyon, St. Etienne und Rouen wieder eröffnen und auch unsere Arbeiter zu Hause behalten!“

Aus italienischer Quelle hört Thompson daselbe. Ein Italiener, der im amtlichen Auftrag England besuchte, erzählt, daß Soldaten und Zivilisten in Italien in recht bitterem Tone daselbe aussprechen. „Wir haben alles gegeben, was wir haben,“ sagt mein italienischer Freund. „Wir sind ruiniert, während eure Kapitalisten Reichtümer aufhäufen. Der hauptsächlichste Eintrag in diesem Kriege ist das englische Weltreich, und wenn ihr es erhalten wollt, so habt ihr mindestens ebensoviel zu opfern wie wir. Aber die Italiener haben für die Tonne Kohlen 160 Schilling zu zahlen, weil englische Kaufleute und Reeder Geld verdienen müssen, damit der Krieg fortgesetzt werden kann.“

Politische Rundschau Deutschland.

* Nach einer Bundesratsberatung dürfen Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse und Leuchtstoffe, Dämmmittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfes angeboten werden oder in denen zur Abgabe von Angeboten solche Gegenstände aufgefördert wird, in amtlichen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Antragstellers abgedruckt werden. Die Zentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen, widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

* In der zweiten badischen Kammer äußerte sich Finanzminister Dr. Rheinboldt auch über die Besteuerung der Kriegsgewinne. Ob das Gesetz schon dem nächsten Reichstag vorgelegt wird, vermochte der Minister nicht zu sagen, aber er versicherte, daß die Lage bereits im nächsten Jahr in Geltung wird.

Frankreich.

* Die Finanzabgeordneten Frankreichs gemeinsam mit denen Englands mit amerikanischen Geldleuten wegen einer neuen Anleihe von 4 Milliarden in Unterhandlung. Die Verhandlungen auf ernste Schritte gestossen sind.

England.

* Die Londoner „Times“ schreibt zu Gerüchten, daß auch der Dienstmann in der Verheiratete eingezogen werden sollte, in amtlichen Kreisen darüber nichts bekannt, obwohl man zweifellos sich zu geeigneten Punkten an die Verheirateten wenden würde. Das Kriegsamt sei über die Zahl der Rekruten, die bisher eingezogen wurden, nicht im klaren. Aus den zwölf ersten Gruppen seien allein 10 000 Mann bei dem Gerichtswesen eingezogen. Die Verheirateten hätten nicht die Rekrutenzahl ergeben, die sich veriprach. Die für die Befreiung Militärdienst geltenden Bestimmungen seien es einem unerwartet hohen Bruchteil der Leute ermöglicht, sich vom Militärdienst zu drücken. Man beabsichtige deshalb, neue Bestimmungen zu erlassen.

Schweden.

* Nach verschiedenen Blättermeldungen die Regierung auch den neutralen Märkten Vorschläge zu einer Konferenz über die Lage Deutschlands gemacht. Aus Washington demgegenüber erklärt, daß solcher Vorschlag erfolgt sei.

Amerika.

* Nach Londoner Meldungen werde die Besetzung des „Lusitania“-Falls möglicherweise verschoben, bis Deutschland den Plan, bewaffnete Handelsschiffe zu torpedieren, aufgegeben hätte. Man wolle unteruchen, ob zwischen Deutschen Versprechungen in der „Lusitania“-Note der neuen deutschen Unterseebootpolitik Widerspruch bestehe.

* Zwischen Rußland und den Staaten schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe zu 10 Millionen Dollar als Deckung für amerikanische Kriegslieferungen an Rußland.

Asien.

* Präsident Yuan Shikai hat den ständischen im Süden durch Vermittlung bestehender Persönlichkeiten folgende Friedensbedingungen unterbreitet: Frankreich verbürgt die Unantastbarkeit des Pariser einen politischen Straferlass und einflussvolle Stellungen für die Führer des Aufstands der Regierung. Dagegen beharrt Yuan auf Wiedereinführung der Monarchie in China. Die Aufständischen lehnten Bedingungen aber ab.

Huf eigener Scholle.

11] Roman von Guido Kreuzer.

(Fortsetzung.)

Gegenseitige Verbeugung — und dann nahm man Platz, nicht ohne daß der Gast vorher mit einem verstohlenen prüfenden Rundblick seine Umgebung gemustert hätte.

Sogleich eröffnete er das Gespräch.

„Sie werden aber meine Anwesenheit einigermassen erstaunt sein, Herr Graf,“ begann er verbindlich. „Doch gibt es zwei Gründe, die mir den Zwang nahe legten, Ihre Liebeshöflichkeit für meine Visite in Anspruch zu nehmen.“ Hans Scharreth verbarre in seiner abwartenden Haltung.

„Der erste Grund ist rein privater Natur und präsentiert sich gewissermaßen in dem Wunsch, Sie noch nachträglich wegen einer von mir begangenen Schrottschuld um Entschuldigung zu bitten.“ Sener hob bestemdend den Kopf.

„Mir — e — ist im Moment nicht gegenwärtig, wovon Sie sprechen, Herr Bürger.“ Der Mann über solche Gedächtnisschwäche etwas verblüfft.

„Von unsern damaligen Mentoren auf der Jagd bei dem Herrn Oberst von Steinrodt in Rangenbruch,“ definierte er weisheitsvoll. Der Mann musterte seine Fingernägel und schielte ein ganz klein wenig.

„Aber ich bitte — eine Lappalie, die, wie Sie sehen, mir längst aus dem Gedächtnis gekommen war.“

Der Besucher wurde eifriger.

„Gewiß, Herr Graf, eine Lappalie. Zugegeben.“

Gesehen im Jagdeifer. Aber auch gleichzeitig eine ganz unmotiviertere und mir nachträglich völlig unverständliche Geschnadlosigkeit, wegen deren ich mir in der Folgezeit oftmals bittere Vorwürfe gemacht habe.“

Er strich sich mit der Hand über das Knie. „Ich würde wohl auch schon längst Gelegenheit zu einer Aussprache genommen haben, wenn mich andererseits nicht die Erwägung gehindert hätte, daß Sie so kurz nach dem von mir ausgerichtet bewaerten Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Vaters wohl kaum Interesse genug für meine Privatangelegenheiten gehabt hätten.“

„O,“ sagte der andre höflich.

„Deshalb verzieh ich meinen Besuch bei Ihnen auf eine geeignete Zeit,“ ging der Redende weiter. „Und es würde mir eine aufrichtige Genugtuung bedeuten, wenn ich von hier die Gewissheit mitnehmen dürfte, daß Sie mir wegen meiner — nennen wir das Kind beim rechten Namen — Taktlosigkeit nicht ernstlich zürnen.“

„Was will der Mann eigentlich von mir?“ dachte der Mann. Kippte den Oberkörper einen Zoll breit vornüber und erklärte:

„Sie überschätzen offenbar die tatsächliche Bedeutung dieses kleinen Zwischenfalls erheblich. Wie ich schon einmal bemerkte, hatte ich ihn vollkommen aus dem Gedächtnis verloren. Trotzdem ist es mir natürlich angenehm, daß die Affäre im Rahmen einer kurzen Aussprache jetzt endgültig beigelegt wurde.“

Schweigen. Scharreth langweilte sich. Herr Bürger ließägelte mit den Spitzen seiner schmalen Lackstiefel und schien dabei ernsthaft nachzudenken.

„Dass ich nunmehr den andern Wegweggründ“

Ihrer Anwesenheit erfahren?“ half der Graf aufmunternd nach.

„Sein Besucher zögerte sekundenlang, ehe er langsam aufstak.“

„Was nun diese zweite Angelegenheit betrifft, Herr Graf, so ist sie durchaus geschäftlicher Natur.“

„Geschäftlicher Natur, Herr Bürger?“

„Der verneigte sich zustimmend.“

„Ich gebe gleich auf die Sache ein und bitte um einige kurze Minuten gütiger Aufmerksamkeit.“

„Sie Herr Graf — Verzeihung, daß ich zu dieser Bemerkung gezwungen bin — sind über den Stand Ihrer Verhältnisse im großen und ganzen natürlich informiert.“

„Allerdings!“ bestätigte der Mann kühl und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Sehr gut. — Dann dürfte Ihnen vielleicht auch die Tatsache bekannt sein, daß auf Ererow der Betrag von sechzigtausend Mark, den Ihr verstorbenen Herr Vater uns schuldete, notariell als zweite Hypothek eingetragen ist.“

Der Offizier machte eine fache Bewegung, als wollte er aufspringen.

„Er ein Schuldner der Bürger auf Ererow?“

„Etwas stieg in seiner Kehle hoch, das ihm den Atem verschlug. Sein Arm, der auf der Lehne des Fauteuils lag, zitterte leise.“

„Und dann wurde der Mann eilig.“

„Gardon,“ sagte er, „aber ich muß bitten, sich mit allen derartigen Wünschen an Herrn Albrecht Crona auf Roggentin zu wenden.“

Herr Crona hat sich auf Grund unserer langen Freundschaft lebenswärtig bereit erklärt bis zu meinem endgültigen Ausscheiden aus der Armee die

Regelung aller auf Ererow bezüglichen geschäftlichen Angelegenheiten in seine Hand zu nehmen.“

„Er wollte aufstehen; aber sein Gast lächelte.“

„Wenn Sie mir noch einen kurzen Augenblick schenken wollen, Herr Graf: Sie befinden sich in einer irrigen Auffassung. Ich kam nicht hierher, um mit Ihnen über die Ablösung sechzigtausend Mark zu konferieren. Ihre Erwähnung bedurfte es nur als Einleitung zu was ich eigentlich tatsächlich sagen wollte.“

„Gendeb: Im Dezember vorigen Jahres, wenige Wochen vor seinem unerwarteten Hinscheiden, wandte sich Ihr Herr Vater an mich, meinte mit dem Eruchen um eine nachträgliche Erhöhung der Hypothek auf hunderttausend Mark.“

„Er dämpfte seine Stimme etwas.“

„Die beiden alten Herren haben während der neun Jahre, die mein Vater Ererow besaß, immer vorzüglich miteinander harmoniert und so bildete sich mit der Zeit ganz von ein gewisses gegenseitiges Vertrauen heraus.“

„Daher ersucht mein Vater auch, wozu die Herr Graf das Geld brauchte: Es war für bestimmt.“

„Für mich bestimmt?“

„Der junge Scharreth hatte sich schon seiner nachlässigen Stellung auferichtet. Er bläb geworden.“

„Mein Vater hatte das Geld — — —“

„Statt, daß ich Sie für völlig falsch in der Sache ansehe. Denn die Beziehungen zwischen dem Vater und mir waren niemals — — —“

„Er brach ab.“

„Paul Bürger schlug die Beine übereinander.“

Kriegsereignisse.

- 11. Februar. Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Tirana in Albanien.
- 12. Februar. In der lyrischen Küste verliert ein deutsches Unterseeboot am 8. Februar das französische Zerstörerboot "Suffren", das in zwei Minuten mit Mann und Maus sinkt.
- 13. Februar. In Flandern dringen die Italiener erfolgreich in englische Stellungen ein. In den Kämpfen um Bapaume sind bis zum 9. Februar neun französische Offiziere und 682 Mann gefangen genommen worden, 35 Maschinengewehre wurden erbeutet. In der Champagne werden französische Stellungen erklimmt, vier französische Offiziere und 202 Mann werden gefangen. — Österreichische Seeflugzeuge zerstören in Ravenna, Gordigora und Gadanella feindliche Anlagen. — Die bulgarischen Truppen besetzen Sibastia.
- 14. Februar. In der Champagne bei Tahure entziehen die Italiener den Franzosen im Sturm eine 700 Meter breite Stellung. Die Franzosen verlieren über 300 Mann Gefangene, drei Maschinengewehre und fünf Minenwerfer. Ebenso werden die Franzosen aus einer Stellung bei Oberlept, nordwestlich von Pfort, geworfen. Auch werden Gefangene, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Der englische Kreuzer "Arcturion" stößt an der englischen Ostküste auf eine Mine und geht völlig verloren. — Die Bulgaren besetzen Jieri, 25 Kilometer nördlich von Balona.
- 15. Februar. Bei Ipern werden 800 Meter der englischen Stellung erklimmt. — Zahlreiche französische österreichischer Fluggeschwader-Angriff auf Mailand. — In der Schlacht bei Bantla zwischen Türken und Engländern an der Front verloren die Engländer 2000 Mann. — An der Kaukasusfront verloren die Russen in den Stellungskämpfen der letzten Tage nach türkischen Meldungen 5000 Tote.
- 16. Februar. Südlich von Ipern werden drei heftige Angriffe der Engländer, die ihre verlorenen Stellungen wiedernehmen wollten, abgelehnt. In der Champagne scheitern ähnliche Versuche der Franzosen.
- 17. Februar. Die türkische Festung Erzerum im Kaukasus fällt in die Hände der Russen.
- 18. Februar. Nachricht, daß die Engländer am 12. Februar in Ostafrika eine erhebliche Niederlage gegen die Deutschen erlitten. Die Engländer verloren einige hundert Tote. — Englische und französische Angriffe an der Westfront werden blutig abgewiesen.

500 000 Kronen. Das Geld erhalten die Erben.

Eine Zeitung für deutsche Kriegsgefangene in Paris. Auch in Paris wird jetzt eine Zeitung für deutsche Kriegsgefangene herausgegeben, die, wie ein Bericht des Blattes besagt, nur als Manuskript gedruckt wird. Sie unterscheidet sich aber recht erheblich von den Zeitungen, die für die feindlichen Gefangenen in den deutschen Gefangenenlagern hergestellt werden. Denn während sich unsere Gefangenenzeitungen nach Möglichkeit oder grundsätzlich jeder politischen Anteilnahme enthalten, so weicht die Pariser Zeitung für deutsche Kriegsgefangene von dieser guten Regel ab. Geradezu kunstvoll sind die Berichte über die

Postschaffter unter Berufung auf seine Sonderrechte den Lesern des Blattes, womit der bisher unaufgeklärte Vorfall vorläufig beendet sein dürfte. Cavaliere Gandaro war seit einigen Tagen etwas krank gewesen. Am Sonntag wollte ein Freund ihn besuchen, doch sein Bodeh an der Pforte Gandaros blieb unbeantwortet. Als endlich die Tür aufgebrochen wurde, fand man Gandaro tot, einen Revolver neben sich auf dem Fußboden, liegen.

Sträflinge als Armierungssoldaten. Dem russischen Justizministerium werden laut Kolokol vom 3. Februar in letzter Zeit zahlreiche Gesuche von Personen, die ohne Verlust der bürgerlichen Rechte zu Gefängnis verurteilt sind, eingereicht mit der Bitte um Einstellung derselben

warme Unterbekleidung vom preußischen Kriegsministerium größere Mengen Strickwolle mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, arbeitslose und bedürftige Frauen mit dem Stricken von Socken für die Heeresverwaltung zu beschäftigen. Zu diesem Zweck sind bisher etwa 600 000 Kilogramm Wolle im Deutschen Reich — mit Ausnahme von Bayern — an gemeinnützige Vereine zur Herausgabe gebracht. Der Stricklohn für die hergestellten Socken beträgt etwa 3 1/2 Millionen Mark.

Gerichtshalle.

Berlin. Der schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Zimmermann Gies hat eine weltfremde, unerfahrene Person aus der Provinz um ihre gesamten Ersparnisse gebracht. Er lernte ein älteres Fräulein kennen, der er bald Heiratsanträge machte. Er gab sich ihr als „Zimmermeister“ aus, legte ihr Muster einer angeblich von ihm gemachten Erfindung vor und sagte ihr, daß die Erfindung patentiert werden und ihm große Geldsummen einbringen würde. Unter diesen Vorwänden nahm er der Vertrauensseligen erhebliche Geldsummen ab, die sie sich in ehrlicher Arbeit erspart hatte. Das Mädchen mußte bald erkennen, daß es einem verübten Ganzen in die Hände gefallen war. Hier verübte inzwischen in Berlin noch mehrere Streiche, die ihm eine Anklage wegen Unterschlagung und Betruges zuzogen. Der Gerichtshof verurteilte ihn aus neuer zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Thorn. Das Schwurgericht verurteilte den Verwalter der Nebenstelle der Sparkasse des Kreises Löbau, Buchdruckereibesitzer Max S. wegen Unterschlagung von 79 108 Mark Sparkassengeldern in Verbindung mit Untreue und Urkundenfälschung zu vier Jahren sieben Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Seine Ehefrau Elisabeth erhielt wegen Beihilfe, Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung drei Jahre einen Monat Gefängnis. Jedem Angeklagten wurden sieben Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die aufgebeldeten Unterschlagungen reichen 23 Jahre zurück.

Vermischtes.

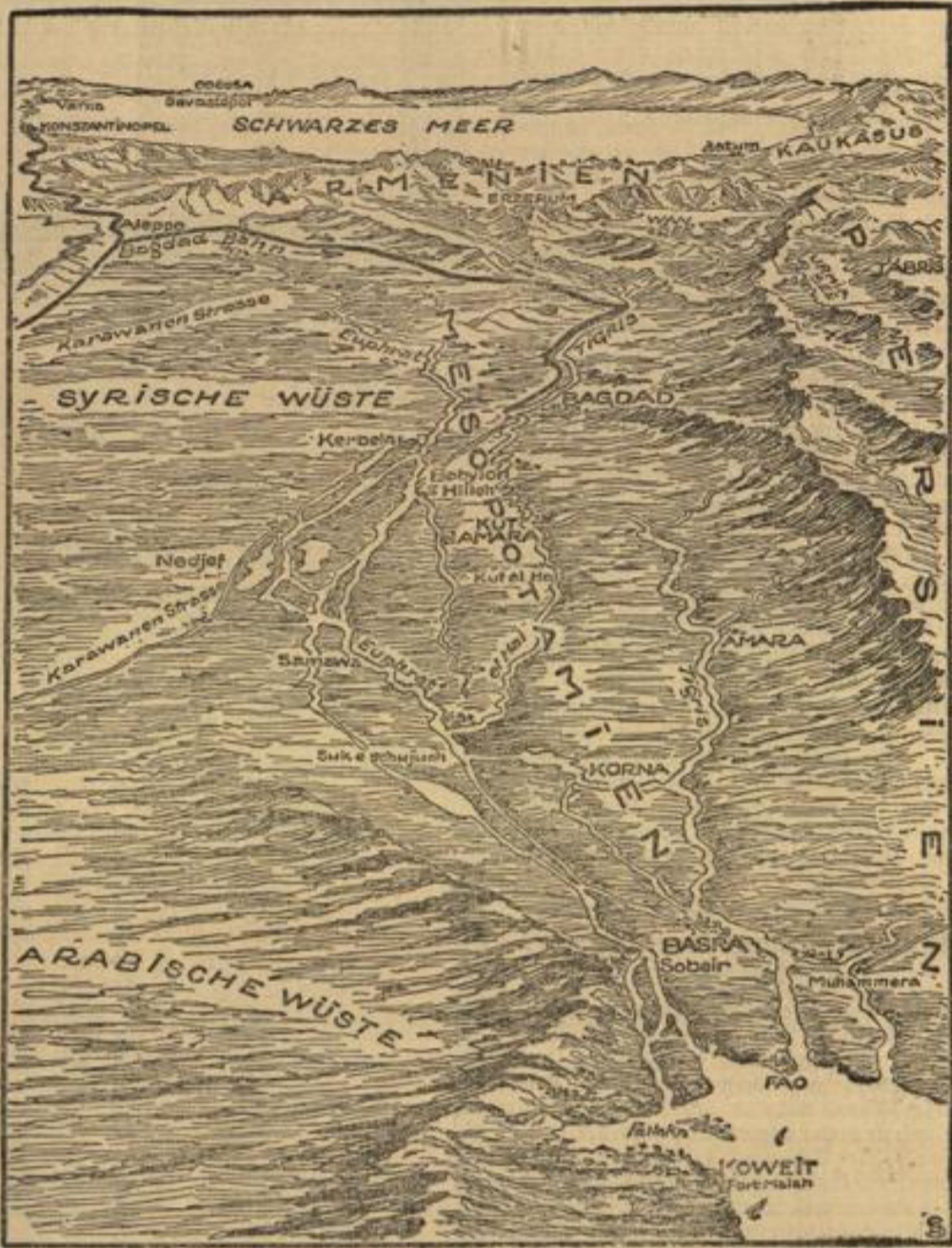
Die verhängnisvolle Khaki-Seidenschafft. In London hatte sich leghin vor Gericht ein junger Mann zu verantworten, der sich eine Offiziersuniform angeeignet hatte, um seiner Liebsten zu gefallen. Das ist natürlich kein einzig dastehender Fall. Lord Derby's drohender Rekrutierungsruß: „Kein Mädchen kann einen Mann achten, der nicht des Königs Rock trägt.“ hat vielmehr zu solchen Betrügereien schon öfters Anlaß gegeben. Bezeichnend aber war der Schluß der Gerichtsverhandlung. Der Verteidiger machte nämlich geltend, daß der Angeklagte den heißen Wunsch habe, in das Heer einzutreten. Auf Veranlassung des Richters, so erzählt der „Daily Chronicle“ wörtlich, wurde die Anklage daraufhin zurückgezogen, und der Fortgesetzte stellte befriedigt fest, daß der Staat statt eines Gefangenen einen Soldaten gewonnen habe, der die Einreihung in das britische Heer kaum erwarten kann.“ Es ist aber immerhin zu erwarten, daß die aus diesem Prozeß sich ergebende Alternative: Gefängnis oder Kriegsdienst, die Leidenschaft für das unberechtigte Tragen der Khaki-Uniform erheblich zurückdämmen wird.

Die weiblichen Schutzleute des „Gaulois“. Die folgende, unbeabsichtigt komische Nachricht „aus sicherer Quelle“ findet sich im „Gaulois“: „Während man in Frankreich und London die Frauen aus Kriegsründen zweckentsprechend beschäftigt, indem man sie in Paris zu Schaffnerinnen macht, in London das Barbiergewerbe erlernen läßt, geht man in Deutschland auch in dieser Beziehung sehr barbarisch vor. Die germanische Brutalität hat die Frauen zu Schutzleuten gemacht. Man hat hierzu Arabinnen mit starken Muskeln ausgewählt, die zu einer Schutzmannstruppe gesammelt wurden und den Namen „Die Garde von der Spree“ erhielten.“ — Jeder Zusatz erübrigt sich.

Goldene Worte.

Der höchste Grad der Tugend liegt in einer gänzlichen Uneigennützigkeit.
Friedrich der Große.
Im Unglück erkennt man die Freunde.
Voltaire.
Ein guter Kopf weiß alles zu benutzen.
Schopenhauer.

Vom kaukasischen Kriegsschauplatz.



Die Aufgabe von Erzerum lenkt die Aufmerksamkeit auf den kaukasischen Kriegsschauplatz. Die Türken sind dort augenblicklich in der numerischen Minderheit, die demnächst ausgeglichen werden wird. Erzerum hat tatsächlich nicht die militärische Bedeutung, die ihm früher zugesprochen wurde. Es sind dort höchstens Magazine und Reparaturwerkstätten für Kanonen und Geschütze verloren gegangen. Festungsgebiude, die aus einer späteren Zeit als

aus dem Jahre 1894 stammen, waren dort sicherlich nicht vorhanden. Sollten die Russen nach der Einnahme von Erzerum weiter nach Kleinasiens vordringen, so würden sich Gebirgskämpfe derartigen Art entwickeln, wie sie dort auch vor dem Falle von Erzerum vorkamen, denn die Gebirge westlich von Erzerum bieten immer wieder Gelegenheit, einem nachdringenden Feinde wirksam entgegenzutreten.

Kriegslage und die Zusammenstellungen deutscher Zeitungsnachrichten konfirmiert. Glücklicherweise schloßen Rätsel „zur Unterhaltung“ das Blatt ab.

Der geheimnisvolle Tod eines italienischen Diplomaten in London. Um einer gerichtlichen Untersuchung darüber vorzubeugen, wie der in seiner Londoner Wohnung tot aufgefundenen italienische Botschaftssekretär Roberto Gandaro ums Leben gekommen ist, hat der

zu Pionierarbeiten an der Front. Am 2. Februar verfügte der Zar, daß solche Personen zu unentgeltlichen Pionierarbeiten an der Front einzustellen seien mit der Maßgabe, daß jeder bei dieser Arbeit verbrachte Tag einen Tag der Gefängnisstrafe ersparen solle.

Volkswirtschaftliches.

Heeresarbeit armer Frauen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit dem Kriegsausbruch für

Von Nah und fern.

Die Sturm- und Wasserschäden in Europa haben auch die Fernsprechleitungen nach Berlin, Bayern, Rheinland und Norddeutschland unterbrochen. Meldungen über angegriffene Schäden kommen aus ganz Mittel-, Süd- und Westdeutschland. Aus Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen werden schwere Verkehrsstörungen und große Schäden gemeldet. Eine Anzahl Schiffe sind ausgeblieben und wohl teilweise untergegangen.

Die Fahrpreiserhöhung. Die den Angehörigen krank, verwundeter oder verstorbener Kriegsteilnehmer der Reisen zum Besuche des Lazarets oder zur Teilnahme an der Beerdigung gewährt wird, ist bekanntlich auch auf die Stiefelkern ausgedehnt worden. Nach neuerer Bestimmung soll sich von jetzt an auch den Stiefelkern und Stiefelgeschwistern gewährt werden.

Der letzte Primaner in Plesch. Die Prima des Gymnasiums in Plesch (Oberschlesien) mußte dieser Tage geschlossen werden, da auch der letzte Schüler in das Heer eingetreten ist.

Die seltsame Geschichte eines Lohes erzeugt in Würzburg augenblicklich großes Interesse. In dem Nachlaß des im vorigen Jahre dort verstorbenen früheren Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Juchacz befand sich auch ein österreichisches Los. Dieses Los ist jetzt gezogen worden, und zwar mit einem Gewinn von

der Hand über sein blaßblondes Haar, das schon ziemlich stark gelichtet war.

„Da Sie mir nun einmal gestattet haben in dieser — sozusagen — Privatangelegenheit das Wort zu ergreifen: ich möchte mich wohl keiner Indiskretion und keines Übergriffs schuldig machen, wenn ich eingestehe, daß die kühlen, rein konventionellen Beziehungen, die jahrelang zwischen Ihrem Herrn Vater und Ihnen bestanden haben, naturgemäß nicht Geheimnis geblieben sind. Um so freudiger war ich überrascht, als ich in den letzten zwei Jahren, während deren ich im Hause meines Vaters öfter den Vorzug hatte, mit dem alten Herrn Grafen zusammenzukommen, mehrfach konstatierten durfte, daß in ihm eine, ich möchte sagen, völlige Sinnesveränderung vorzugehen schien. So manches Mal sprach er von Ihnen mit einer so unerkennbaren Anhänglichkeit und Achtung, daß der endgültige Ausgleich aller zwischen Ihnen beiden bestehenden Gegensätze nur noch eine Frage der allerersten Zeit zu sein schien. Und ich lege meine Hand dafür ins Feuer: wenn er nicht so plötzlich und unerwartet gestorben wäre, würden die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen heute bereits den Stempel vollster Harmonie tragen. Denn eine Verständigung hätte schon längst stattgefunden.“

Den letzten Beweis dafür, daß diese meine Ansicht auf einer tatsächlichen Grundlage basiert, liefert vielleicht die Affäre mit den vierzigtausend Mark.“

Der Mann sah regungslos in seinem Sessel und sah hart auf ein gegenüber an der Wand hängendes Bild, ohne irgend etwas zu erkennen.

Blanke Funken tanzten vor seinen Augen. Die Gedanken stürzten in jähem Taumel durcheinander. Er fühlte, wie sich vor dem Herzen das Blut staut.

Und dann wellerleuchtete es ihm grell wie ein Blitz durch das Hirn: Wenn ich meinen Vater verkannt hätte all die Jahre! —

Unwillkürlich bog er den Kopf ein wenig zu Seite; sagte, um nur irgend etwas zu erwidern: „Und in welcher Form gelangte die Sache zum Abschluß?“

Der andre verharrte in dem vertraulichen Ton, den er während der letzten Minuten angenommen.

„In gar keiner Form bisher; zwei Tage vor dem Tode des alten Herrn Grafen realisierte mein Vater die Angelegenheit. Und seit diesem Termin liegt das Geld bei uns bereit als Depot für Ihren Herrn Vater. Jetzt — für Sie als den Erben.“

Der Mann war aufgestanden und an seinen Schreibtisch getreten. Herods nahm er das silberne Zigarettenetui, das offen auf der Tischplatte lag, klappte es zu und legte es wieder hin.

Dann wandte er seinem Gast den Kopf zu. „Und — wollen Sie mir bitte mitteilen — inwiefern Sie Ihren heutigen Besuch mit dieser Affäre in Verbindung bringen?“

Paul Burger hatte seinen Stuhl etwas herumgerückt, so daß sie sich einander wieder gegenüber befanden. In der Art, wie er seine hellgrünen Glases, die er noch immer zwischen den Händen hielt, nicht kriech, lag etwas Lauerndes. Jedenfalls hatte der Dichter diese Empfindung.

Dann erwiderte er ruhig, als handle es sich um die selbstverständliche Sache der Welt:

„Wir möchten Sie bitten, dieses Depot Ihres Herrn Vaters abzuheben. Denn ich betrachte es beiderseits als eigentlich selbstverständliche Pflicht, eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, die dem Verstorbenen so sehr am Herzen gelegen hatte.“

„Was bin ich doch für ein schlechter Sohn gewesen!“ dachte Hans Scharreth bitter und sah den andren an, der so ernst vor ihm stand und aus dessen Gesicht all die sonstige blasierte Frivolität gewichen war.

Und als er ihm jetzt impulsiv die Hand hinreckte, tat er es mit ehrlichem Herzen.

„Ich danke Ihnen für Ihr Kommen, Herr Burger. Ich will ganz offen gestehen, daß ich bisher eine völlig falsche Ansicht über Sie hatte. Mit um so aufrichtigerer Bewunderung religiösere ich Sie jetzt.“

Der Besucher verneigte sich.

„Ich bitte Sie, Herr Graf. Die Affäre ist, wie ich schon einmal bemerkte, an sich ja eigentlich nur die Erfüllung einer meinem Vater am Herzen liegenden Pietätspflicht dem Erben und Sohne seines langjährigen Freundes gegenüber.“

Der tatsächliche Grund meines Herkommens war, genau genommen, lediglich der Wunsch nach einer Beilegung unserer damaligen Kontraverte. Und daß mir das gelungen ist, verdanke ich Ihrer Lebenswürdigkeit, die ich auch als einzigen Entschuldigungsgrund dafür in Anspruch nehme, daß ich gezwungen war, Sie Ihrer Zeit so ungebührlich lange zu berauben.“

zu ersparen, schlägt Herrmann Reje in Hameln vor, am 1. Mai d. Js., nachts um 2 Uhr, um welche Zeit die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren, durch eine Verfügung der stellvertretenden Generäle die Uhren in ganz Deutschland um 1 Stunde vorzurücken und in der Nacht zum 1. Oktober wieder eine Stunde zurückzustellen.

Man würde dann, wenn man morgens um 6 Uhr aufsteht, in Wirklichkeit schon um 5 Uhr aufstehen, und wenn man abends um 11 Uhr zu Bett geht, dies schon um 10 Uhr tun. Die Schulen, welche im Sommer um 7 Uhr anfangen, würden in Wirklichkeit schon um 6 Uhr beginnen, dafür aber auch schon um 11 Uhr nach der alten Zeit aufhören und die Kinder bräuchten nicht die heiße Mittagszeit in der Schule zu sitzen. Die sämtlichen Eisenbahnzüge, die z. B. um 8 Uhr fahren, würden dies schon um 7 Uhr tun, und so würde sich durch das einfache Vorstellen der Uhr alles im Leben gewissermaßen automatisch selbst eegeln. Der Arbeiter, der um 6 Uhr Feierabend macht, tut dies in Wirklichkeit dann schon um 5 Uhr und gewinnt dadurch eine Nachmittags-Sonnenstunde, die seiner Land- und Gartenarbeit zugute kommt. Nun läßt sich diese wohlthätige Einrichtung gegenwärtig gerade deshalb so leicht einführen und gewissermaßen auch für das Kriegsjahr zur Probe, weil auf die internationalen Zugverbindungen keine Rücksicht zu nehmen ist. Wenn Deutschland zusammen mit Oesterreich-Ungarn in dieser Weise vorgehen, so werden sich auch die angrenzenden kleinen neutralen Staaten ganz von selbst anschließen. Und hat sich dann in diesem Jahre die Sache bewährt, so werden sich nach dem Kriege Rußland und Frankreich mit dem Eisenbahnverkehr einfach hiernach richten. — Nun ist diese Idee keineswegs neu, man beschäftigt sich mit dieser Frage vielmehr schon seit fünf Jahren in ganz Europa. Auch das Preussische Herrenhaus hat sich schon in seiner Sitzung vom 18. Mai 1912 in zustimmendem Sinne ausgesprochen, und ebenso hat der Ausschuss des Deutschen Handelstages am 24. Juli 1912 die Einführung eines derartigen Gesetzes befürwortet.

Neue Preis- und Verkaufsbestimmungen für Schweine und Schweinefleisch.

In der wie gemeldet vom Bundesrat beschlossenen neuen Verordnung betreffend die Stallpreise für Schlachtschweine und neue Bestimmungen für den Verkauf von Schweinefleisch wird im § 1 der Höchstpreis festgesetzt, der beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter

(außer im Fall des § 3) für 50 Kilo Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht überschritten werden darf.

Dieser Preis beträgt im Regierungsbezirk Wiesbaden ohne den Kreis Biedenkopf, im Kreise Wehlar aus dem Regierungsbezirk Koblenz, in den Kreisen Gersfeld, Fulda, Schlachten Gelnhausen und Hanau (Stadt und Land) vom Regierungsbezirk Kassel, in Hohenzollern, in den Königreichen Bayern und Württemberg, in den Großherzogtümern Baden und Hessen und in den Enklaven Ostheim a. d. Rhön und Königsberg i. Fr.

für Schweine über 90 bis 100 Kilo, 108 Mk.
über 80 bis 90 Kilo 98 Mk.,
über 70 bis 80 Kilo 88 Mk.,
über 60 bis 70 Kilo 83 Mk.,
von 60 Kilo und darunter 78 Mk.,
für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber über 150 Kilo 118 Mk.,
über 120 bis 150 Kilo 113 Mk.,
von 120 Kilo und darunter 93 Mk.

Der Preis erhöht sich bei Schweinen (mit Ausnahme ehemaliger Zuchtsauen und Zuchteber) im Lebendgewicht, nüchtern gewogen, von über 100 bis 110 Kilo um 10 Hundertstel, von 110 bis 120 Kilo um 15 Hundertstel, von über 120 bis 140 Kilo um 20 Hundertstel, von über 140 Kilo um 25 Hundertstel.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und der Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als zwei Km. vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilo Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere die durch die Landeszentralbehörden gebildeten Viehhandelsverbände, können Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhalter auf dem Markt sowie für den Handel werden durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen geregelt.

§ 4. Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umzurechnen ist.

§ 5. Bei Schweinen, die auf Schlachtviehmärkte aufgetrieben werden, ist der Verkauf, das Vorzeichnen und das Zurückstellen von Schweinen auf Bestellung verboten. Die zuständige Behörde kann Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung

der Schweine an sie auf den Schlachtviehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde oder dem Kommunalverband des Markorts auf deren Verlangen käuflich überlassen werden.

§ 6. Die zuständige Behörde kann bestimmen, daß frisches Schweinefleisch, das aus anderen inländischen Orten eingeführt wird, nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

Verkauf an den Verbraucher.

§ 7. Die Gemeinden sind verpflichtet: 1. Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Sorten (Stücke) des frischen (rohen) Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches (rohes) und für ausgelassenes Schweinefett, für gesalzene und geräucherten Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen;

2. zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen verkauft werden müssen.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) anstatt durch die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgen. Anstelle der Gemeinden sind die Kommunalverbände befugt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die vorbezeichneten Festsetzungen und Bestimmungen zu treffen.

Provinzielle Nachrichten.

— **Nassau**, 20. Februar. Zur Mitwirkung in dem Kirchenkonzert, das der hiesige Kirchenchor am nächsten Sonntag, d. n. 27. Februar nachmittags 5 Uhr veranstaltet, hat sich der akademische Gesanglehrer und Konzertorganist, Herr von der Au von Mainz, bereit erklärt. Die Leistungen des Herrn Konzertorganisten werden in der Presse als hervorragend bezeichnet. Wir wünschen deshalb dem Konzert einen guten Besuch, zumal da der Erlös der Kriegsfürsorge in unserem Kirchspiel zu Gute kommt.

— **Nassau**, 20. Februar. Das Hochwasser der Lahn ist seit Samstag abend am Zurückgehen. Die Gefahr einer weiteren Ueberschwemmung ist vorüber, denn von der Oberlahn wird starkes Fallen von Lahn und Bächen gemeldet. Seit der Katastrophe im Februar 1909 war der Wasserstand kein so hoher als diesmal.

Bestandsaufnahme von Speisekartoffeln.

Zufolge der Verordnung des Kreis Ausschusses vom 15. d. Ms. wird am 24. Febr. d. Js. eine Erhebung über den Bestand der Speisekartoffeln vorgenommen werden. Die Vorratserhebung erstreckt sich auf die Bestände der Erzeuger (Landwirte) und der Verbraucher. Die Erhebung in hiesiger Stadt wird von besonders damit beauftragten Personen vorgenommen werden. Die einzelnen Familien werden hiermit erlucht, sofort ihren Bestand an Speisekartoffeln genau und gewissenhaft aufzunehmen und den Erhebenden Auskunft zu erteilen; diese haben auch Auftrag, die Bestände in jeder Familie nachzuprüfen.

Nassau, den 19. Februar 1916.
Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Das neuangefertigte Flurbuch nebst Karten und Grundsteuerverteilungsnachweisung der Gemeinde Biershausen liegt vom 21. Februar ab 6 Wochen auf dem Katasteramt Bergnassau offen und kann Donnerstags und Freitags von allen Beteiligten eingesehen werden.

Nassau, 19. Februar 1916.
Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist für den Geschäftsverkehr am Montag, den 21., Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Februar d. Js. geschlossen.

Nassau, 17. Februar 1916.
Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Offenlegung der Rechnung.

Die Rechnung über den Kirchensonds der evangelischen Kirchengemeinde und über die beiden Pfarrfonds zu Nassau für das Rechnungsjahr 1914/15 liegt von heute an acht Tage zur Einsicht für die Beteiligten in meinem Amtszimmer offen.

Moser, Pfarrer.

Arbeiter sucht Gewerkschaft Käfernburg, Eisenhütte.

Ein möbliertes Zimmer

ist billig zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Römerstr. 14 **Kaffeestube Hermani** Am alten Rathaus
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade.

Bäckerei — Konditorei
Roggen-(K)Brot, Täglich frisches Konditorgebäck.

Haupt-Sondergeschäft

in Schokoladen und Pralinen in allen gangbaren Verpackungen erster Firmen Deutschlands und der Schweiz Besonders beliebte Artikel bei unseren Feldgrauen.

Stets frische Eingänge von Bahlsens Keks.

Bestellungen auf **Torten** und **anderes Gebäck** werden pünktlich und gut ausgeführt.

Waschkessel.

Bester Ersatz für die in einigen Tagen abzuliefernden Kupferkessel sind

Gußisen- u. Stahlblechkessel,
emailliert,

sowie

Stahl- u. Eisenblechkessel

im **Vollbad verzinkt und autogen geschweißt.**

Lieferung billigt durch

Karl Philipp, Nassau.

Installationsgeschäft.



Marke **Triumph**

in großer Auswahl und preiswürdig bei

Ab. Rosenthal, Nassau.

Korsette

Größte Auswahl am Plage
in

Haarpangen u. Seitenkämmen

von den billigsten bis zu den teuersten;
sowie in

**Nadenkämmen, Hornfriseur-
kämmen u. Staubkämmen.**

Ab. Rosenthal, Nassau.

**Lakto Gipulver und Dovolin
Eiweißpulver,**

Päckchen 20 Pfg. empfiehlt

J. W. Kuhn.

Troh'enormer Ausschläge

100 Groß Perlmutterknöpfe,
Dj. 8, 10, 15 und 20 Pfg.

Perlmutterknöpfe auf Silber,
Dj. 15, 20, 25 und 30 Pfg.

Ab. Rosenthal, Nassau.

Quiete

bester Ersatz für Bohnenkaffee, das Pfundpa-
ket Mk. 1,10 zu haben bei

J. W. Kuhn.

Von Bergnassau bis Nassau ein Näh-
maschine-Schiffchen mit Spulchen ver-
loren worden. Es wird gebeten, dasselbe ab-
geben zu wollen in der Geschäftsstelle Nass.
Anz.

Frau oder Mädchen

für Stundenarbeit gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle Nass. Anz.

„Wer über das gesetzliche
zulässige Maß hinaus Hafer,
Mengkorn, Mischfrucht worin
sich Hafer befindet, oder Gerste
verfüttert, versündigt sich an
Vaterlande!“

Salat und Gemüse!

| | |
|-------------------------|---------|
| Wirfing, das Pfund | 10 Pfg. |
| Feldsalat | 30 Pfg. |
| Rosenkohlköpfe | 6 Pfg. |
| Rosenkohlknospen, Pfund | 30 Pfg. |

empfiehlt

E. Igerott, Nassau.

Verkaufszeit von 1—4 Uhr.



Neu eingetroffen sind:

Herren- und Knabenkragen, in den modernsten Formen, Manschetten, Vorhemden, Krawatten in jeder Ausführung, einfache eleganten und elegante in schwarz und farbig, Hosenträger, Knaben- und Mädchenwäsche, in allen Größen, Damen-Unterröcke, schwarz und farbig, Umschlagtücher in ganz schwarz und dunkelfarbig gemustert, Seiden- Spitzenhäls und Kopftücher, schwarz

Maria Erben, Römerstr. 1.

Neue Sendung

Braunfohlen-Brifets „Union“
erhalten.

Chr. Balzer.

Bahlsens Keks

in allen gangbaren Packungen
wieder frisch eingetroffen
in der

**Hauptniederlage und
Verkaufsstelle**

für Nassau und Umgebung
von

Aug. Hermani,

Römerstr. 14.

Spezialgeschäft feinerer Keks, Bus-
quite, Schokoladen und Konfitüren.

**Ba. Nachener Würstchen,
Ba. Delikateß-Sauerkraut,**

frisch eingetroffen bei **J. W. Kuhn.**